

tung der Produktionsberatung und der Arbeitsweise der Wirtschaftsfunktionäre gesprochen, um die ganze Kraft der Parteiorganisation zu mobilisieren.

Die AGL zog aus der Kritik die richtige Lehre und begann, die politische Arbeit unter den Kollegen des Abraumbetriebes zu organisieren. Hierbei gab der AGL-Vorsitzende, Genosse Gronwald, ein Beispiel dafür, wie man geduldig politische Kleinarbeit leisten muß. Als die Produktionsberatungen nicht so recht in Gang kommen wollten, weil die Gewerkschaftsvertrauensleute teils keine Erfahrungen, teils keine Initiative entwickelten, scheute er sich nicht, die meisten Produktionsberatungen selbst vorzubereiten zu helfen und zum Teil sogar selbst zu leiten. Dabei ging es um die Monatsarbeitsaufträge und die Organisation des Wettbewerbs zur maximalen Ausnutzung der Großgeräte. Es wurde genau festgelegt, was jeder zu tun hat, um die Monatsarbeitsaufträge zu erfüllen. Auf ihrer Grundlage organisierte die Abteilungsgewerkschaftsleitung den sozialistischen Wettbewerb. Sein Ziel lautete: Übererfüllung der Monatsarbeitsaufträge!

In den darauf folgenden Produktionsberatungen mußten die Wirtschaftsfunktionäre berichten, wie sie die für den vorhergehenden Monat festgelegten technisch-organisatorischen Maßnahmen verwirklicht haben. Hatten sie die ihnen gestellten Aufgaben vernachlässigt, wurden sie von den Genossen sofort kritisiert. Das Kollektiv zog jeden Säumigen zur Rechenschaft und beschloß, als einige Meister ihre Pflichten nicht erfüllten, eine Kürzung ihrer mit der Erfüllung der Monatsarbeitsaufträge verbundenen Leistungsprämie.

Für die Belegschaft sind jetzt die Produktionsberatungen zu einem wichtigen Bedürfnis im Leben des Betriebes geworden. Fällt einmal eine aus, so fragen die Kollegen ihren Gewerkschaftsvertrauensmann: „Warum hatten wir keine?“ Es gab jedoch auch Verantwortliche, denen eine solche breite Mitarbeit der Belegschaft nicht gefiel. So meinte z. B. der Genosse Bereichsleiter, daß für ihn die Arbeit der Gewerkschaft eine Bevormundung sei. Er hatte also das Wesen der Produktionsberatungen und anderer Ausdrucksformen der sozialistischen Demokratie im Betrieb noch nicht begriffen.

Die Kritik in den Produktionsberatungen zeigte, daß man sich nicht mehr mit den Mängeln abfand. So z. B. weht jetzt beim Personal des Baggers 518 „ein anderer Wind“. Wenn vorher Abraumzüge plötzlich ausblieben, warteten sie geduldig. Das ist jetzt anders. Es wird beim Dispatcher „Dampf dahinter gemacht“, so daß die Waggons bald eintreffen.

Die Leistungen des Baggerpersonals — zwei Parteileitungsmitglieder befinden sich darunter — waren unterschiedlich. Diese Genossen drängten darauf, die Ursachen dafür zu ergründen und gaben dazu wichtige Hinweise. Es zeigte sich, daß die eine Schichtbesetzung kein festes Kollektiv war und auch Schwächen in der Arbeitsdisziplin bestanden. Daraufhin setzten sich die Genossen dafür ein, daß die Schichtbesetzungen untereinander die gegenseitige Hilfe organisierten. Durch sie sanken die Stillstandszeiten des Baggers. Im dritten Quartal 1957 hatte er die geringsten, und seine Besetzung wurde Republiksieger. Sie steigerte die zeitliche Auslastung des Gerätes von Januar bis 31. Oktober 1957 um 9,2 Prozent. Es konnten in dieser Zeit 536 000 Kubikmeter Abraum mehr als geplant gebaggert werden.

Für die Belegschaft des Abraumbetriebes im BKW Profen ging die Vorbereitung des neuen Planes nicht ohne Schwierigkeiten ab. Bagger und Absetzer mußten umgesetzt werden. Für den Bagger 518 veranschlagten die Fachleute 14 Arbeitstage. Hier machte sich die durch die Produktionsberatungen geleistete politische Arbeit ebenfalls bemerkbar. Als die AGL zu einem Wettbewerb auf-